

Hospiz-Rundbrief

des **Fördervereins** des ambulanten
Ökumenischen Hospizdienstes
nördlicher Landkreis Karlsruhe

Januar 2014

**„Viele
kleine Leute,
an vielen
kleinen Orten,
die viele
kleine Dinge tun,
werden
das Gesicht
der Welt
verändern.“**

*- Afrikanische
Weisheit*



Ein Teil der Fördervereinsvorstandschaft beim letztjährigen Jahresabschluss. (Foto: Caritas)

Liebe Mitglieder, Freunde und
Freundinnen des Fördervereins!

Wir berichten in unserem diesjährigen Hospiz-Rundbrief nicht nur darüber, was das vergangene Jahr brachte und was wir 2014 vorhaben, sondern auch einmal davon, was das Wesen der Hospizarbeit heutzutage ausmacht und in unserer Zeit zugleich die Frage nach dem Sinn aufwirft: „Die Kunst des Sterbens.“



Wir entnehmen hierzu wesentliche Gedanken einem Buch mit dem Untertitel „Der Tod und wie wir mit ihm umgehen können“ von M.d.Hennezel und J.-Y. Leloup, erschienen im Krüger-Verlag. Im Dialog gehen die beiden französischen Autoren dieser Frage nach in einer Welt der Sinnleere und des meist isolierten, klinisch sauberen Todes.

Die Welt, die uns heute umgibt, lehrt uns nicht zu sterben. Es wird alles ge-

tan, um den persönlichen Tod zu verdrängen, ihn aus unserem Bewußtsein zu verdrängen, als ginge es nur darum, Ziele zu erreichen, als wäre Leistung der einzig gültige Wert. Die Welt lehrt uns aber auch nicht zu leben; sie lehrt uns höchstens, im Leben zurecht zu kommen, was etwas ganz anderes ist. Wir müssen nicht besonders religiös sein, um zu fühlen, dass wir nicht auf der Welt sind, um unser Leben nur mit Produzieren und Konsumieren zu verbringen.

Der Bewegung der Hospizidee und der Palliativpflege ist es zu verdanken, dass wir uns wieder mehr bewußt werden, dass der Kranke ein Mensch und der Sterbende ein Lebender ist. Leiden geschieht ganzheitlich, d.h. berührt neben der körperlichen auch die seelische und spirituelle Seite des Menschen.

Aber nicht nur der Gedanke an den persönlichen Tod, auch die Spiritualität wird in unserer Gesellschaft oft beiseite geschoben. Spiritualität meint jenes innere Leiden, das aus dem Sinnvakuum entsteht.

Im Krankenhaus pflegt man in erster Linie den Körper des Kranken. Wieviel Aufmerksamkeit schenkt man dem subjektiven Leben des



Patienten? Seinem Gefühlsleben? Seinem Innenleben?

Spiritualität existiert außerhalb jeglicher Religion. Sie ist jedem Wesen eigen, das sich mit der einzig sicheren Tatsache seines Lebens, nämlich dem Tod, konfrontiert sieht. Sie betrifft seine Beziehung zu Werten, die über die eigene Person hinausweisen, egal, welchen Namen es ihnen verleiht. Religionen hingegen repräsentieren Antworten, die die Menschen mittels einer Reihe von Praktiken und Glaubenssätzen auf diese Fragen zu geben versucht haben.

Spiritualität heißt konkret „einen Schritt weiter zu gehen“ – in der Annahme meiner Müdigkeit, An-

gabe gegenüber, wenn sie sich entscheiden, ihn zu Hause zu pflegen: sie müssen einerseits mit ihrem Kummer fertig werden, einen geliebten Menschen zu verlieren, und andererseits einen Menschen während seiner letzten Lebensphase begleiten. Letzlich sind sie dieser Aufgabe nur gewachsen, wenn sie selbst begleitet werden.

Die Aufgabe des Palliativ-Care-Teams besteht nun genau darin, diese Familie zu betreuen und es ihnen zu ermöglichen, ihre Ängste zu überwinden und beim Sterbenden zu bleiben. Damit eine Familie wirklich den ihr zustehenden Platz einnehmen kann – und diesen Platz wenn nötig auch von einem negativ eingestellten Personal einfordern kann – muss sich der Blick auf den Tod verändern, und dies ist wieder aufs engste mit dem Verlust spiritueller Werte verknüpft.

Das, was uns Angst macht am Tod, das sind die Fragen, die der Tod aufwirft, denn diese Fragen beziehen sich direkt auf den Sinn des Lebens: gibt es ein Jenseits? Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Indem wir es vermeiden, vom Tod zu sprechen, gehen wir diesen Fragen aus dem Weg. Aber es sind gerade diese Fragen, die einen Menschen ausmachen.

Die Erfahrung der Sterbebegleitung ist, wenn sie gelingt, letztendlich eine Bereicherung, da sie uns menschlicher macht. Man lernt und bekommt viel von den Sterbenden, ihren Familien, den Pflegepersonen.

Die Sterbenden helfen uns nicht nur, besser zu verstehen, wie das Leben zu Ende geht, sondern auch, wie sich der ganz normale Mensch mit Mut, Humor und gesundem Menschenverstand den Weg in Richtung seines eigenen Todes bahnen kann.

Dr. Peter Hummel
1. Vorsitzender FÖHD

Im Laufe des Jahres unterstützen uns immer wieder Firmen, Institutionen und Privatpersonen mit Spenden. Nur dadurch können wir die Sterbe- und Trauerbegleitung des Ökumenischen Hospizdienstes im nördlichen Landkreis Karlsruhe ermöglichen sowie darüber hinaus den Aufbau eines Palliativnetzwerkes in diesem Bereich finanziell „anschieben“. Es tut sonst keiner. Auch eine Spende aus einem Nachlass hat uns unterstützt. Besonders gerührt hat uns auch die Spende des cab-Jörg Falkenberg-Stiftungsfonds im Stifternetzwerk der Sparkasse Karlsruhe sowie Spenden von Firmen wie Sulzer und John Deere. DANKE!

Neue Wege in der Trauerbegleitung gehen

Die Trauerbegleitung durch den Ökumenischen Hospiz-Dienst (ÖHD) wurde 2013 aufgrund wachsender Nachfrage weiter ausgebaut, berichtet Claudia Schäfer-Bolz, Leiterin des ÖHD. Trauerein-

bote ausbauen, auch wenn diese Leistungen nicht von den Krankenkassen refinanziert werden.

Der seit 2006 einmal monatlich stattfindende und kontinuierlich gut besuchte „Trauer-Treff“ wird als weiteres niederschwelliges, Gesprächs- und Begegnungsan-



zelgespräche werden sowohl von ihr als auch von Elke Ramhofer angeboten.

„Wir sehen, dass der Bedarf wächst. Die Trauernden nehmen diese kostenlosen Angebote verstärkt an.“ So will der ÖHD auch weiterhin diese wichtigen Ange-

gebote ab diesem Frühjahr durch die „Geh-spräche“ ergänzt. Hier soll die Trauerbegleitung durch kleine Spaziergänge bzw. Wanderungen in der Natur buchstäblich „auf neuen Wegen“ stattfinden, so Elke Ramhofer. Dabei können die Teilnehmer/-innen neue Erfahrungen sammeln und erleben, wie



Der FÖHD unterstützt die Ausbildung und Begleitung der Ehrenamtlichen im Ökumenischen Hospiz-Dienst. Beim Jahresabschluss des ÖHD wurden elf neue Hospizbegleiter eingeführt. Von links nach rechts: Bernd Gärtner (Vertreter des Trägers Caritasverband Bruchsal) Christine Philipp, Claudia Schäfer-Bolz (Leiterin ÖHD), Karin Rothemel-Brust, Wolfgang Sawczuk, Edith Nagel, Peter Holzer, Elvira Köhler, Renate Schramm, Claudia Leitloff, Inge Engler, Anja Koch-Rapp, Wolfgang Hellwig, Lucia Rohleder (ÖHD), Ulrike Fettig-Durst (Vertreter des Trägers Diakonisches Werk). (Foto: Caritas)

wohltuend und impulsgebend die Nähe zur Natur sein kann.

Im Frühjahr und im Herbst bietet der ÖHD wieder eine Trauergruppe an. Davor findet ein Informationsabend „Wege durch die Trauer“ statt.

Am Samstag, 12. April wird ein etwas anderer Seminartag für Trauernde stattfinden: Er soll die Möglichkeit bieten, „Singend Abschied zu gestalten“.

In diesem Jahr wurden zudem elf neue Hospizbegleiter und -begleiterinnen beim Jahresabschlussgottesdienst in ihr Ehrenamt eingeführt. Sie wurden von Claudia Schäfer-Bolz und Lucia Rohleder in vier intensiven Kurswochenenden auf die anspruchsvolle Aufgabe der Begleitung Sterbender vorbereitet.

Einige von ihnen gaben folgende Rückmeldungen zu der Frage: „Haben sich Ihr Alltag oder Ihre Haltungen und Einstellungen durch

die Zeit der Vorbereitung verändert?“

„...sehe vieles anders, vor allem die materiellen Dinge verlieren an Wert.“

„...bewussterer Umgang mit dem eigenen Lebensende.“

„...mir ist die gesellschaftliche Bedeutung des Hospizdienstes bewusster geworden.“

„...ich bin gelassener und dankbarer gegenüber meinem eigenen Schicksal geworden.“

„...größere Offenheit, das Thema Leben und Tod in den Alltag einzubinden.

„...aufmerksamere Wahrnehmung, Zeit nehmen für Wesentliches; gelasseneres Annehmen von Unveränderbarem.“

„...Offenheit für die Vielfalt des Lebens mit all seinem Leid und all seiner Hoffnung und Freude.“

„...ich versuche, besser auf Menschen einzugehen, auf ihre Bedürfnisse und Wünsche. Ich nehme mir bewusst Zeit dafür.“

„...ist mir wieder bewusst geworden, wie wichtig es ist, jeden Tag achtsam zu leben, dankbar zu sein für so vieles, was ich manchmal als selbstverständlich annehme.“

„...leben, was mir Freude macht, weniger angepasst sein, um am Ende meines Lebens ehrlich zu mir sagen zu können: ja, das war mein Leben und es war schön, so wie ich es gelebt habe - mit allen Hochs und Tiefs.“

„... ich kann besser und bewusster zuhören.“

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Peter Hummel, Vorsitzender
Förderverein des Ökumenischen
Hospizdienstes e. V.
Marchinstr. 14
76646 Bruchsal
Tel: (0 72 51) 92 97 48,
Fax: (0 72 51) 92 97 58
E-Mail: p_hummel@freenet.de
www.hospiz-bruchsal.de

Der Hospiz-Rundbrief erscheint
kostenfrei jährlich für die Mitglieder,
Freundinnen und Freunde
des FÖHD Bruchsal e. V. sowie
für Interessierte.
Auflage: ca. 2.500
Layout: Nadia Ries, Birgit Schweikert
Bildrechte: Caritasverband Bruchsal
bzw. gemäß angegebener Quellen.
© 2014, FÖHD e. V.

Rückblick 2013

Seiner satzungsgemäßen Aufgabe, die breite Öffentlichkeit von der Hospizidee zu unterrichten und über die Themen Sterben, Tod und Trauer „aufzuklären“ kommt der FÖHD vor allem durch eine Vielfalt an Veranstaltungen nach.

Gleich zu Beginn des Jahres füllte der FÖHD die Kapelle des St. Paulusheimes: Die Gospel-Connection Karlsruhe unter der Leitung von Prof. Dr. Johann Beichel und bereichert durch die Solistin Rosemara Ribeiro begeisterte mit

schwungvollen Gospels und wunderschönen Spirituals.



Anfang März beschenkten uns der Musikverein Weiher und der Gesangsverein Weiher mit einem Benefizkonzert, das mit hoher musikalischer Präzision überzeugte.



Rückblick 2013

Im April lauschte ein interessantes Publikum dem überaus spannenden Vortrag der Bestatterin Barbara Rolf, die mit großem Einfühlungsvermögen und tiefer Überzeugung ihren Berufsalltag schilderte.



Die Mitgliederversammlung im Juni wurde durch Dr. Rolf Uebe mit einem interessanten Vortrag zum Thema „Tod, wo ist dein Stachel?“



eingeleitet und durch das Flötenensemble „Octavia“ unter der Leitung von Getraute Strobel musikalisch umrahmt. Eine erfreulich große Besucherschar wohnte der Mitgliederversammlung bei.



Rückblick 2013

Ende Juni stellte die Luthergemeinde mit eigenen musikalischen Kräften unter der Leitung von Barbara Ludwig ein weiteres Benefizkonzert zu Gunsten des FÖHD auf die Beine.



Bei den evangelischen Gemeindefesten in Ubstadt und Bruchsal war der FÖHD mit einem Informationsstand vertreten. Bei einem Rätselspiel gab es zudem interessante kleine Preise vom FÖHD zu gewinnen.

Auch ist es inzwischen guter Brauch, jährlich einer Gemeindebibliothek eine Bücherspende im Wert von 500 Euro zu überreichen. Die Mit-

arbeiterinnen der Bibliotheken suchen Bücher über die Themen Sterben, Tod und Trauer aus und können somit der breiten Öffentlichkeit dieses Thema näher bringen. Auch Bücher für Kinder und Jugendliche werden immer wieder von den Büchereien bestellt, damit auch diese Altersgruppe Ressourcen findet, wenn sie mit den Themen konfrontiert wird.

Im September fand der traditionelle „Flohmarkt der besonderen Art“ in der Bruchsaler Fußgängerzone statt. Der erweiterte Stand am Modehaus Jost war Garant für einen erfolgreichen Flohmarkt,



Rückblick 2013

der durch das Engagement von Ella Müller (Druckerei Karolus) und der musikalischen Begleitung durch Raimund Glastetter und Bernhard Geiger ebenfalls aufgewertet wurde.

Der Jahresabschluss fand wieder in der Paul-Gerhardt-Kirche statt. Es wurde aller Menschen gedacht, die im letzten Jahr vom ÖHD auf ihrem letzten Weg begleitet wurden. Zudem wurde den Hospizbegleitern/-innen gedankt, Ehrungen ausgesprochen sowie verdiente Mitarbeiterinnen verabschiedet.



Eine weitere gute FÖHD- Tradition ist auch der Kinoabend im Bruchsaler Cineplex Anfang Dezember. In diesem Jahr zeigte man gleich zwei Filme: der aus Japan stammende Oscar-Preisträger „Nokan“ und das schwedische Werk „Wie im Himmel“.

Monatlich gab es Gruppenberatungen zu Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten. Peter Hummel bot diese in der Seniorenbegegnungsstätte (Oppenheimer Platz 5 in Bruchsal) an. Auch in 2014 werden diese Beratungen (meistens am letzten Mittwoch im Monat um 16 Uhr) angeboten. Da die Anzahl der Plätze begrenzt ist, ist eine telefonische Voranmeldung unter (07251) 92 97 48 notwendig. Hier werden Ihnen auch die genauen Termine genannt.

Viele Menschen waren bereit, bei diesen Veranstaltungen ihre Kreativität, ihre Zeit, ihre Tatkraft und ihr Geld einzusetzen, um die Hospizarbeit im nördlichen Landkreis Karlsruhe zu fördern. Ihnen allen gilt unser herzlichster Dank.

Veranstaltungen des FÖHD und des ÖHD in 2014

- Freitag, 31.01. Benefiz-Soulkonzert mit Edo Zanki
20 Uhr Lutherkirche, Bruchsal
- Dienstag, 11.02. Info-Abend „Wege durch die Trauer“
19.30 Uhr Caritasverband, Württemberger Str. 2, Bruchsal
- Dienstag, 18.02. Vortrag „Noch einmal Leben vor dem Tod“
19.30 Uhr mit C. Schäfer-Bolz, Bibliothek Waghäusel
- Montag, 07.04. Vortrag „Palliativ-Care“ mit Dr. M. Grzenkowski
19 Uhr Bibliothek Dettenheim
- Samstag, 12.04. Seminartag „Singend Abschied gestalten“
 Vincentiushaus, Josef-Kunz-Str. 4, Bruchsal
- Dienstag, 03.06. Mundartlesung mit Brigitte Köck,
18 Uhr anschließend Mitgliederversammlung
 Luthergemeindesaal, Bruchsal
- Sonntag, 29.06. Konzert Leo Langer & das Schwanenorchester
19 Uhr Bürgerzentrum Bruchsal
- Samstag, 13.09. Flohmarkt der besonderen Art
8 - 14 Uhr Fußgängerzone Bruchsal
- Dienstag, 30.09. Info-Abend „Wege durch die Trauer“
19.30 Uhr Caritasverband, Württemberger Str. 2, Bruchsal
- Sonntag, 12.10. Orgelkonzert mit Kantor Siegfried Isken
17 Uhr Hofkiche, Bruchsal
- Donnerstag, 13.11. Jahresabschluss-Gottesdienst
18 Uhr Paul-Gerhardt-Kirche Bruchsal
- Mittwoch, 03.12. Film zu Gunsten der Hospizarbeit
19 Uhr Cineplex Bruchsal

**Informationen unter www.hospiz-bruchsal.de
Hol-Dienst-Anmeldung unter
Telefon (0 72 51) 92 97 48**